

Korkmazova Eugenia,
Allrussische Bibliothek für fremdsprachige Literatur (Moskau)

Erbensuche und Restitutionspraxis in Russland am Beispiel der Allrussischen Bibliothek für fremdsprachige Literatur (Moskau)

Seit 2000 arbeitet in der Allrussischen Bibliothek für fremdsprachige Literatur (VGBIL) das Dokumentations- und Informationszentrum für verlagerte Kulturgüter. In der Magdeburgischen Konferenz, die im November 2001 stattfand und die Probleme der Datenbanken der verlagerten Kulturgüter behandelte, berichtete die Generaldirektorin unserer Bibliothek, Frau Dr. Genieva, über die Internetseite unseres Zentrums und die Datenbank früheren Besitzer von seltenen Büchern, die jetzt in unserem Haus aufbewahrt werden. Die Internetadresse dieser Webseite ist: <http://www.libfl.ru/restitution/>. Die Information über die Tätigkeit des Zentrums, die jetzt im Internet untergebracht ist, gibt die Vielfältigkeit unserer Arbeit wieder. Sie hat aber einen wesentlichen Nachteil: nur die Titelseite ist auch in Englischer Sprache. Alle Datenbanken, Textmaterialien und auch die Suche sind auf die russische Sprache orientiert, was selbstverständlich die Zahl der Besucher dieser Internetseite beschränkt. Zwei Schwerpunkte in der Tätigkeit des Zentrums für verlagerte Kulturgüter sind festzustellen. In erster Linie ist das die Provenienzforschung von Bibliothekserwerbungen der Nachkriegsjahre 1945-1955 und in zweiter Linie die Suche in Russland nach verschollenen und verlagerten europäischen Kulturgütern nach dem Zweiten Weltkrieg. Zuerst einige Worte über die Arbeit mit den Bibliotheksbeständen. Die Allrussische Bibliothek für fremdsprachige Literatur ist im Vergleich zu den größten Bibliotheken Rußlands jung, sie wurde erst 1922 gegründet, darum waren ihre historische Bestände vor dem Zweiten Weltkriege sehr bescheiden. Als nach dem Kriege viele Bücher aus den von der Sowjetarmee besetzten Gebieten durch die sogenannten Trophäenkommissionen ausgewählt, gesammelt und in die Sowjetunion transportiert wurden, hat unsere damalige Direktorin, Margarita Rudomino, ihr Bestes getan, um die wertvollsten davon zu bekommen. Auf solche Weise vergrößerte unsere Bibliothek ihre Bestände in den Nachkriegsjahren etwa auf 80.000 Exemplare. Im Bericht der Trophäengruppe, die in der Bibliothek vom 15. März 1949 bis 15. Juli 1951 mit diesen Drucken arbeitete, steht geschrieben, daß in dieser Periode 80.027 Bücher inventarisiert und katalogisiert wurden. Unter diesen Büchern waren auch mehrere alte Drucke aus dem XVI. Bis XVIII. Jahrhundert, die seit 1974 in der Abteilung der Raritäten unserer Bibliothek aufbewahrt werden.

Bei der Provenienzerforschung von Bibliothekserwerbungen der Nachkriegsjahre orientierten sich die Mitarbeiter des Zentrums für verlagerte Kulturgüter vorwiegend an den Drucken aus dem Raritätenbestand. Es wurden etwa 46 000 Bände durchgesehen. 17. 347 davon gehörten vor dem Jahre 1945 ausländischen Einrichtungen oder Besitzern und haben deren Kennzeichen. Noch 1.510 Bände haben Besitzervermerke von früheren Sowjetrepubliken (Ukraine, Lettland). Was deutsche Bibliotheken betrifft, so sind in unseren Beständen meistens folgende vertreten: Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden – 4.825 Bände (der vermutlich noch 846 Bände mit dem Exlibris des Herzogs zu Braunschweig-Oels Friedrich August gehören), Bibliothek der Grafen und Fürsten Stolberg-Wernigerode – 1.997 Bände (der größte Teil dieser Privatbibliothek gehört zur Zeit der Universitäts- und Landesbibliothek Halle), Stadt- und Kreisbibliothek Meiningen – 1.789 Bände, Bibliothek der Fürsten Hochberg-Pleß – 1599 Bände und Staatsbibliothek zu Berlin – 1.406 Bände.

Seit 2002 wurden im Rahmen des Staatsprogramms für Registrierung aller verlagerten Kulturgüter, die sich jetzt auf dem Territorium Rußlands befinden, alle Kultureinrichtungen vom Kulturministerium beauftragt die Inventur ihrer Bestände durchzuführen, um die Nachkriegs-

erwerbungen zu identifizieren. Unsere Bibliothek nimmt aktiv an diesem Programm teil. Es wurden schon 5 Projekte realisiert, in denen die Datenbanken der Drucke österreichischer und deutscher Herkunft erstellt wurden.

Die größte davon ist die Datenbank der Sammlung von den Fürsten Esterházy (Österreich) – 879 Eintragungen. Die Bücher aus dieser Sammlung wurden 1952 vom Außenministerium der Sowjetunion der Bibliothek für fremdsprachige Literatur übergeben. Das ist eine der wertvollsten Sammlungen in unserer Bibliothek. Hier sind sowohl die Ausgaben in der Theologie, Philosophie und Geschichte, als auch in der Naturwissenschaft, Astronomie und Medizin vorgestellt. Neben den Büchern in lateinischer und altgriechischer Sprache, hat die Sammlung auch Drucke in deutscher, französischer und sogar in ungarischer Sprache. Einzigartig sind die Sammelbände der Drucke aus dem XVI. Jahrhundert, wo die Werke von Martin Luther, Andreas Osiander, Philipp Melancthon, Johann Brenz, Andreas Rudolf Karlstadt und anderen Reformatoren zusammengefasst sind (in 3 Bänden 93 Drucke).

Aus 879 Esterházy-Bücher sind 10 Wiegendrucke (überhaupt haben wir nur 22 Wiegendrucke in der Bibliothek), 351 – Bände aus dem XVI. Jahrhundert, 342 – Bände aus dem XVIII. Jahrhundert, 131 – Bände aus dem XVII. Jahrhundert und 55 Bücher aus dem XIX. Jahrhundert. Zu den Besitzermerkmalen der Esterházy-Bibliothek, die die Bücher aus unseren Beständen haben, gehören:

1. der Stempel mit dem Text: „Bibliotheca Esterhazy; № Inv. ...”.
2. Exlibris – das Wappen der fürstlichen Linie Forchtenstein aus dem Hause von Esterhazy von Galantha im Ovalschild mit dem Fürstenhut gekrönt.
3. Exlibris - dasselbe Wappen im französischen Schild mit dem Fürstenhut gekrönt
4. Exlibris - dasselbe Wappen im Ovalschild mit der Bischofsmütze gekrönt und der Inschrift:
Co: Nicolavs Anto:Esterhazy De Galan. Peyr de Franko Abbas S. Step. de Hra: <etc.>.
5. Exlibris - dasselbe Wappen mit der Grafenkrone und der Inschrift:
Monsieur le General Comte Nicolas d'Esterhazy.
6. Signatur mit roter Tinte. Auf dieses Merkmal hat uns die Mitarbeiterin der Esterhazy-Stiftung hingewiesen.

253 Bände haben nur die Signatur, das sind meistens die Drucke aus dem Ende des XVIII. – Anfang des XIX. Jahrhunderts. Diese Erwerbungen der Esterházy-Bibliothek stammen aus der Zeit des Fürsten Nikolaus V. Dasselbe kann man ueber die Bücher mit dem Exlibris unter der Nummer 3 sagen. Die Exlibrisen unter den Nummern 4 und 5 sind bei uns nur einmalig dargestellt. Das Exlibris unter die Nummer 2 – das Wappen im Ovalschild haben 10 Exemplare aus unseren Beständen. Das verbreitetste Merkmal unserer Teil der Esterhazy-Bibliothek ist der Stempel. Es ist bekannt, daß jene Buecher gestempelt wurden, die der Fürst Paul im Jahre 1696 an das franziskanische Kišmarton-Kloster vererbt hatte. Die Mitarbeiter der Esterhazy-Stiftung sind der Meinung, dass in die Sowjetunion der klösterliche Teil der Bibliothek verlagert wurde. Kurz vor dem Zweiten Weltkrieg brachte man die Kisten mit den Büchern vom Kloster in das Schloß Eisenstadt, wo sie eingepackt und zur Evakuierung bis zum Jahr 1945 bereit standen. Als die Rote Armee Eisenstadt besetzt hatte, wurden unter den anderen Schätzen des Fürstenschlosses auch die Kisten mit den Büchern beschlagnahmt. Weitere vier Datenbanken, die wir im Rahmen dieses Programms des Kulturministeriums Rußlands erstellt haben, betreffen die Sammlungen der deutschen Bibliotheken und deutschen Besitzer.

Die Drucke aus der Bibliothek der Familie von der Gabelentz, die sich im Schloß Poschwitz, in Sachsen befand, wurden in den Jahren 1948-1950 in den Hauptbestand der Allrussischen Bibliothek für fremdsprachige Literatur übernommen. Davon zeugen die Eintragungen aus den Inventarbüchern unserer Bibliothek. Vor dem Krieg gehörte diese Sammlung den berühmten Sprachforschern Hans Konon von der Gabelentz (1807-1874) und seinem Sohn Hans

Georg Konon (1840-1893). Diese Sammlung ist ein gutes Beispiel einer Berufsbibliothek mit einzigartigen Ausgaben von Grammatiken und Wörterbüchern. Die Datenbank der Gabelentz-Bibliothek hat 475 Eintragungen, 5 davon beziehen auf die Drucke des XVI. Jahrhunderts, 30 – auf die Drucke des XVII. Jahrhunderts, 9 – auf die Handschriften des XVIII-XIX Jahrhunderts (das sind handgeschriebene Kopien der gedruckten Schriften), der Rest – auf die Drucke des XVIII. – Anfang des XX. Jahrhunderts.

Es sind folgende Besitzermerkmale von der Gabelentz auf den Büchern in den Beständen unserer Bibliothek vertreten:

- 1) 4 Varianten von Exlibrisen.
- 2) 3 Stempel.
- 3) Besitzerprägung.
- 4) Zahlreiche handschriftliche Besitzervermerke (Besitzerinschriften).

Die zweite Datenbank für die verlagerten Bücher aus der deutschen Bibliotheken schließt in sich die Eintragungen zwei Sammlungen ein - der Göritz-Lübeck-Stiftung und der Boytzenburger Bibliothek. Sie zählt 579 Eintragungen.

Von der Göritz-Lübeck-Stiftung wissen wir, daß dieser Sammlung die Privatsammlungen von zwei deutschen Bürgern zu Grunde liegen – Wilhelm Lübeck und Eduard Göritz. Sie interessierten sich für Geschichte, Literatur und Kunst, wovon zahlreiche Bücher zu dieser Thematik aus Ihrer Bibliothek zeugen. Später erbt diese Sammlung der Bruder von Eduard Göritz – Otto. Er fügte derselben sein gesamten Besitz an Büchern, Karten usw. zu, gab ihr den Namen „Göritz-Lübeck-Stiftung“ und schenkte sie der Stadt Berlin. Im Jahre 1921 wurde die Sammlung der Berliner Stadtbibliothek zur Aufbewahrung übergeben. In den Kriegsjahren 1943-1944 wurden die Bestände der Bibliothek nach Prignitz, Schlesien und Mähren abtransportiert. Nach dem Krieg kehrten nicht alle Bücher zurück und bis zum Jahr 2002 zählte die Zentral- und Landesbibliothek Berlin diese Drucke zu den Kriegsverlusten.

Aus der Sammlung „Göritz-Lübeck-Stiftung“ haben wir 144 Bände. Nur 4 davon sind aus dem XVII. Jahrhundert, die meisten stammen aus dem XVIII. und XIX. Jahrhundert. Der Thematik nach sind das vorwiegend die Drucke der deutschen klassischen Literatur, Philosophie und Geschichte. Zahlreiche Besitzermerkmale weisen die Bücher aus dieser Sammlung auf:

- 1) 7 Stempel (Das sind nicht nur die Stempeln der Stiftung selbst, sondern auch die Stempel der Berliner Stadtbibliothek).
- 2) 2 Exlibrisen (Sie beziehen sich unmittelbar auf Göritz-Lübeck-Stiftung).
- 3) 1 Supralibros
- 4) Handschriftliche Signatur mit Bleistift.

Dieselbe Datenbank hat die Eintragungen der Drucke aus der Sammlung der Boitzenburger Bibliothek. Von der Geschichte dieser Bücher ist uns wenig bekannt. Die Besitzermerkmale dieser Bibliothek sind:

- 1) Stempel
- 2) Supralibros des Grafen Georg Detloff von Arnim-Boitzenburg.

Diese Vermerke lassen uns vermuten, daß dieser Sammlung die Privatbibliothek der Linie Boitzenburg aus der Grafenfamilie von Arnim zu Grunde liegt. Die bekanntesten Vertreter dieser Familie waren Georg Detloff (1679-1753) und Friedrich Wilhelm (1739-1801), beide königliche preußische Minister, hochgebildete Menschen, die Verstand für Kunst und Literatur hatten. Georg Detloff unterstützte die von Leibniz gestiftete Akademie der Wissenschaften in Berlin. Friedrich Wilhelm hatte eine wunderschöne Sammlung englischer Kupferstiche. Die Bibliothek befand sich mutmaßlich im Schloß Boitzenburg. In unseren Beständen haben wir 435 Drucke aus dieser Sammlung.

Sowohl die Bücher der Göritz-Lübeck-Stiftung, als auch die Bände der Boitzenburger Bibliothek kamen nach und nach in unsere Bibliothek. Der erste Teil in den Jahren 1948-1953, der zweite, kleinere in den Jahren 1970-1980. Die Drucke aus der zweiten Lieferung hatten schon die Stempel der sowjetischen Einrichtungen, zum Beispiel die Bücher aus der Sammlung der Göritz-Lübeck-Stiftung die Stempel des Russischen Staatsarchivs für Literatur und Kunst. Im vorigen Jahr haben wir noch die Datenbank mit 505 Eintragungen von drei deutschen Privatsammlungen erstellt. Dazu gehören die Sammlung der Fürsten Schönburg-Waldenburg (325 Bände), der Fürsten Hardenberg (150 Bände) und der Grafen von York (30 Bände). Schönburg-Waldenburg ist eine Linie der berühmten sächsischen Fürstenfamilie Schönburg, die seit 1130 bekannt ist. In der Mitte des XX. Jahrhunderts hatten die Fürsten Schönburg-Waldenburg eine hervorragende Sammlung von Möbel, Porzellan, Gegenstände der bildenden Künste im Besitz sowie eine große Bibliothek und ein Privatarchiv. Alle diese Schätze befanden sich in vier Schlössern der Familie Schönburg-Waldenburg auf dem Territorium von Sachsen: Waldenburg, Lichtenstein, Belgersheim und Stein. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden teilweise Mobilien der Fürstenfamilie in die Sowjetunion verbracht, einige Bücher gelangten in die Bestände unserer Bibliothek. Zur Zeit haben wir 325 Bände aus dieser Sammlung im Magazin der Raritäten identifiziert. Das sind Drucke des XVII.-XX. Jahrhunderts. Die Besitzermerkmale der Schönburg-Waldenburgischen Bibliothek sind:

- 1) Rundstempel mit Fürstenwappen und dem Text: Fuerstl. Bibliothek zu Gusow; 4 Ovalstempel;
- 2) Exlibrisen aus dem Anfang des XX. Jahrhunderts mit dem Familienwappen und mit dem Bild des Schlosses Waldenburg. Die Exlibrisen haben 3 Varianten von Inschriften: „Fürst von Schönburg-Waldenburg“, „Fürst Otto-Victor von Schönburg-Waldenburg“, „Fürst Günter von Schönburg-Waldenburg. (Wahrscheinlich geht es hier um die zwei letzten Besitzer des Schlosses Waldenburg: den Fürsten Otto Victor (1882-1914) und Günter Alexander Johann Wilhelm (1887-1960).
- 3) Rote Etikette mit Signatur auf dem Buchrücken und noch eine Bibliotheksetikette.

Die Privatbibliothek des Fürsten Karl August von Hardenberg (1750-1822), des preußischen Staatskanzlers, wurde im Familienbesitz seiner Erben in Neuhardenberg aufbewahrt. Im Jahre 1921 erbte den Besitz und die Bibliothek der Graf Karl Hans von Hardenberg (1891-1959). Der Oberst von Hardenberg nahm am 20. Juli 1944 an dem mißlungenen Attentatsversuch auf Hitler teil. Als die Gestapo ihn verhaftete, unternahm er einen Selbstmordversuch, schoß sich in die Brust, blieb aber am Leben. Er wurde ins KZ Sachsenhausen geschickt. Hier erlebte er die Befreiung durch die Sowjetarmee am 23. April 1945. Hardenberg stellte sich noch im Mai 1945 dem Magistrat von Groß-Berlin zur Verfügung, weil er am Wiederaufbau in der sowjetischen Besatzungszone teilhaben wollte. Aber seine Dienste waren dort unerwünscht. Dann ging er mit der Familie nach Nörten-Hardenberg bei Göttingen. 1991 wurde der Besitz Neuhardenberg vom Bundesgericht den Nachfolgern von Hardenberg zurückgegeben.

Nach dem Zweiten Weltkrieg gelangte ein Teil der Büchersammlung von Hardenberg in die Sowjetunion. In den Beständen der Allrussischen Bibliothek für fremdsprachige Literatur sind zur Zeit 150 Drucke des XVIII.-XIX. Jahrhunderts identifiziert. Folgende Besitzermerkmale kennzeichnen diese Sammlung:

- 1) Rundstempel;
- 2) Handschriftliche Besitzervermerke;
- 3) Exlibris;
- 4) Einige Varianten von Besitzerprägung.

Wenige Bücher gelangten in die Bestände unserer Bibliothek aus der Sammlung der Grafen von York. Es ist uns bekannt, daß im Jahre 1940 die Bibliothek der Familie von York-

Wartenburg etwa 120 000 Bände hatte. Die Sammlung wurde im Familienbesitz Klein-Oels in Schlesien unterbracht. Der letzte Erbe des Besitzes wurde in den Kriegsjahren wegen seiner politischen Ansichten verhaftet und ins KZ Sachsenhausen gebracht. Sein Vermögen einschließlich der Bibliothek wurde beschlagnahmt. Die Bücher aus dieser Bibliothek wurden verstreut. Es ist uns bekannt, daß sich etwa 200 Bände aus der Sammlung des Grafen von York in der Stadtbibliothek von Sankt-Petersburg befinden. Auf der Internetseite unseres Zentrums sind diese Bücher aufgelistet. Das Besitzermerkmal dieser Privatbibliothek ist der Ovalstempel in drei Varianten, mit dem Text:

- 1) "Graf York Klein-Oels Majoratsbibliothek";
- 2) "Gr. York. Kl. Oels";
- 3) „Hans Graf Yorck“.

Die letzte Datenbank, die wir erst vor ein Paar Monaten erstellt haben, umfaßt die Drucke des XVII-XIX Jahrhunderts aus der Niedersächsischen Landesbibliothek (Hannover). Die Datenbank hat 520 Eintragungen. Die Arbeit wird jetzt fortgesetzt. Wir versuchen, nach unseren Inventarbüchern die Erwerbungsquelle und Erwerbungsjahr von diesen Bänden festzustellen. Selbstverständlich gehören die Bücher zu den sogenannten Trophäenerwerbungen, aber manchmal wurde in den Inventarbüchern notiert, welche Einrichtung uns diese Drucke übergeben hat oder mit welchem Transport sie angekommen sind. Nach den Besitzermerkmalen auf den Büchern können wir behaupten, daß einige Drucke unserer Sammlung aus der Privatbibliothek des Kurfürsten von Hannover Ernst August stammen. Diese Datenbank ist an Besitzermerkmalen besonders reich:

- 1) 10 Varianten vom Ovalstempel;
- 2) 3 Varianten vom Rundstempel (ein davon hat 2 Seiten);
- 3) 1 Monogrammstempel;
- 4) 3 Varianten von Exlibrisen;
- 5) 1 Supralibros in Form des Rosses;
- 6) Etiketle mit Signatur.

In diesem Jahr planen wir noch zwei Datenbanken zu erstellen:

1. der Stadt- und Universitätsbibliothek Bremen und
 2. der drei kleinen Sammlungen in unseren Beständen der Akademie der Naturforscher (Halle), des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reichs und des Joachimsgymnasiums (Berlin).
- Alle unsere Datenbanken haben dieselbe Struktur. Sie enthalten die Short-title-Beschreibung des Druckes aus der Sammlung, die Abbildung der Titelseite und Abbildungen aller Besitzermerkmale des Exemplars.

Die zweite Richtlinie für die Tätigkeit unseres Zentrums für verlagerte Kulturgüter ist die Erbensuche in Russland der nach dem Zweiten Weltkrieg verschollenen europäischen Kulturgegenstände.

Der erste Versuch auf diesem Gebiet wurde Jahre 1997 unternommen. Damals wandte sich der Botschafter der Ungarischen Republik in Moskau an die Generaldirektorin unserer Bibliothek, Frau Dr. Genieva, mit dem Vorschlag den Katalog von Trophäenbüchern aus dem kalvinischen Sárospatak-College zusammenzustellen. Diese Bücher wurden vor kurzem von den ungarischen Bibliothekaren in der Regionalen Forschungsbibliothek von Nizhnij Nowgorod entdeckt. Wie diese Bücher nach Nizhnij Nowgorod gelangten bleibt immer noch nicht ganz klar. Während des Zweiten Weltkrieges wurde der wertvollste Teil der großen Bibliothek von Sárospatak in den Tresoren der zwei Banken in Budapest untergebracht. Nach dem Krieg verschwanden diese Bücher aus Budapest. Die Regionale Forschungsbibliothek von Nizhnij Nowgorod bekam die Sammlung im Jahre 1960 vom Regionalen Kunstmuseum, wo sie seit dem Jahre 1946 aufbewahrt wurde. Die Kisten mit den Büchern kamen zusammen mit

den anderen ungarischen Kulturgütern in die Stadt mit der 49. Armee, die aus Deutschland nach dem Krieg zu ihrem Dislozierungsort zurückkehrte. Der Wagen mit diesen Kunstschatzen wurde an den Zug mit dem Truppenteil in Preußen angeschlossen. Wie dieser Wagen nach Preußen gelangte bleibt unklar.

Im Jahre 1997 haben die Mitarbeiter der Raritätenabteilung unserer Bibliothek den Katalog zusammengestellt und er wurde veröffentlicht. Damals war das eine mutige Tat. In Rußland entstand in leidenschaftlichem Kampf der Anhänger und Gegner bezüglich des Gesetzes über die nach dem Zweiten Weltkriege verlagerten Kulturgüter. Mit unserem Katalog wollen wir den Forschern und der Weltöffentlichkeit diese Kulturgegenstände, die lange nicht zugänglich waren, zurückgeben. Wir waren und sind der Meinung, daß der Zugang zu den Kulturobjekten frei und unbehindert sein muß, das ist das höchste Ziel unserer Arbeit.

An dieser Überzeugung hält unser Zentrum für verlagerte Kulturgüter auch heute fest. Seit drei Jahren haben wir hierfür einen ständigen Partner gefunden – das Forschungsprojekt für Kunst und Archive (USA). Unser Co-Projekt heißt Heritage Revealed (erworbenes Erbe). Das Ergebnis unserer Zusammenarbeit sind zwei Kataloge, die auch auf der Internet-Seite unseres Zentrums dargestellt sind.

Der Erste ist der „Katalog der Handschriften und Archivmaterialien des jüdischen Theologieseminars in Breslau aus den russischen Beständen.“ Der Katalog erschien im Jahre 2003. Er enthält 39 Nummern. Für das jüdische Theologieseminar in Breslau, dessen Sammlung in den Kriegsjahren fast vollständig vernichtet wurde, ist jedes gefundene Exemplar ein Geschenk. Unter den jüdischen Kulturdenkmälern ist die Sammlung der Handschriften des Seminars in Breslau eine der bekanntesten. Der Vorkriegskatalog von D.S.Löwinger und B.D.Weinryb hatte 405 Nummer. Einige Handschriften wurden nach dem Kriege in den Gestapokellern in der Stadt Glatz (heute Kłodzko in Polen) entdeckt. Sie wurden der polnischen Regierung übergeben und werden jetzt in Warschau im Jüdischen Forschungsinstitut aufbewahrt. Der andere Teil gelangte in die Sowjetunion. Zur Zeit befinden sich diese Handschriften und Archivmaterialien im Russischen Staatlichen Militärarchiv und in der Handschriftenabteilung der Russischen Staatsbibliothek.

Unser Zentrum hatte sich die Aufgabe gestellt, die Sammlung in einem Buche zu vereinigen, und das haben wir erreicht. Es wurde eine sehr große Arbeit durchgeführt. Natürlich ist das Schicksal dieser Sammlung uns nah geworden. Im vorigen Jahr wurde in Breslau ein Judenkongreß durchgeführt. Wir bereiteten für ihn eine Ausstellung über unseren Katalog, veröffentlichten Postkarten mit den jüdischen Handschriften. Leider ist es uns nicht gelungen, an dieser Veranstaltung teilzunehmen und diese Ausstellung haben wir vor kurzem in Moskau den Teilnehmern unserer internationalen Konferenz zu den Fragen über die Erhaltung von Kulturgüter demonstriert.

Unser zweites Co-Projekt heißt „Katalog von Kunstwerken aus den ungarischen Privatsammlungen“. Das Buch erschien Ende des Jahres 2003. In diesem Katalog geht es um die Bilder und Skulpturen aus den Sammlungen der ungarischen Juden Holocaustopfern. Insgesamt sind im Katalog 52 Kunstwerke dargestellt. Unter diesen Werken sind Bilder aus den berühmten Sammlungen von der Familie Herzog, Ferenc Hatvany, Jenó Hubay, Dezső Szeben und mittelalterliche Holzplastiken aus der Sammlung von Baron Móric Kornfeld.

Diese Kunstwerke wurden zusammen mit den Büchern von Sárospatak in demselben Wagen von der 49 Armee nach Nizhnij Nowgorod gebracht und im Jahre 1946 dem Regionalen Kunstmuseum übergeben. Der erste Versuch diese Kunstwerke zu identifizieren wurde im Jahre 1951 von der Kommission des Moskauer Museums für bildende Künste unternommen. Im Jahre 1957 schickte das Kunstmuseum von Nizhnij Nowgorod die Bilder und Plastiken nach Moskau ins Restaurationszentrum, wo man sofort die ungarische Herkunft der Kunstwerke feststellte. Im Jahre 1972 wurden 15 Bilder aus dieser Sammlung aus der Sowjetunion dem Ungarn übergeben, im Jahre 1992 noch zwei Bilder. Zur Zeit befinden sich die ungarischen Kunstwerke teilweise im Kunstmuseum von Nizhnij Nowgorod, teilweise im Restaurations-

zentrum von Moskau, fünf der bekanntesten Bilder sind in Museum für bildende Künste in Moskau ausgestellt.

Unser Katalog ist ein Denkmal an die Holocaustopfer, ein Versuch die im Kriege verschollene Kulturgüter der Menschheit zurückzugeben.

In diesen beiden Projekten trat das Zentrum für verlagerte Kulturgüter VGBIL als Koordinator, Herausgeber und Verleger auf. Die Kulturgüter, die in den Katalogen dargestellt sind, befinden sich zur Zeit in verschiedenen russischen Institutionen und nur im Rahmen unserer Verlagsprojekte gelang es uns, diese Sammlungen zu vereinigen.

Zum Schluß meines Vortrags möchte ich folgendes sagen:

Nach der Verabschiedung des Gesetzes über die verlagerten Kulturgüter wird das Wort „die Restitution“ von den offiziellen Institutionen in Rußland nicht oft gebraucht. Es ist damit verbunden, daß die endgültige Entscheidung über das Schicksal von einzelnen Kulturgütern von dem russischen Parlament und von dem Präsidenten abhängt. Doch das bedeutet nicht, daß der Dialog zu dieser Frage abgeschlossen ist. Das Ziel der Tätigkeit unseres Zentrums ist, den freien und unbehinderten Zugang sowohl zur Information über die verlorenen Kunstgegenstände, als auch zu den Kulturgütern selbst zu gewährleisten. Darin sehen wir den Sinn unserer Restitutionspraxis. Vorrangig ist das Wissen über die Standorte der verlagerten Kunstgegenstände, damit die Benutzer sie im Interesse der Wissenschaft und Forschung benutzen können. Gerade jetzt ist die Zusammenarbeit zwischen Institutionen in verschiedenen Ländern wichtig, denn dann können solche Projekte, wie z.B. unsere Datenbanken oder Kataloge, oder sogar Digitalisierungsprojekte realisiert werden. Natürlich ist das nur eine „virtuelle Restitution“, aber dies ist doch ein Schritt zur Rückkehr des verlorenen Erbes.